

Zusammenfassung Schlussbericht - Hospital Quit Support (HQS)

Mit der Einrichtung und dem Unterhalt von Rauchstoppberatungsstellen in Spitälern setzte das Nationale Rauchstopp-Programm dort an, wo Patientinnen und Patienten aufgrund erhöhter Vulnerabilität besonders für Aufhörangebote empfänglich sein dürften.

Mit dem Projekt Hospital Quit Support (HQS) wurde vor allem eine initiierende und aufbauende Rolle in Bezug auf die Rauchstoppberatungsstellen in Spitälern und eine qualifizierende Funktion in Bezug auf die Beraterinnen und Berater des Netzwerks verfolgt.

In den Jahren 2006-2018 hat HQS die spitalbasierte Rauchstoppberatung in über 50 Spitälern mit spezifischen Rauchstoppberatungsstellen initiiert und aufgebaut bzw. mitgeholfen, bereits vorher bestehende zu festigen. Dazu standen Anstossfinanzierungen in der Höhe von CHF 20'000.- zur Verfügung.

In der letzten Projektperiode Mitte 2014 bis Ende 2018 engagierten sich gegen 45 Beratungsstellen aktiv im HQS-Netzwerk und boten Rauchstoppberatungen an. Das sind 16% der ca. 290 Spitäler und Kliniken in der Schweiz. In dieser Zeit wurden 5 neue Beratungsstellen aufgebaut.

Zur Qualifizierung der Beratungsleistung wurden folgende Massnahmen unternommen: Jährliche Workshops, die Einrichtung von Kompetenzzentren, die den Beratenden in den anderen Spitälern zur Verfügung standen, die Bewerbung der Fortbildungskurse des FTGS für nicht ärztliche Beratungspersonen und die Promotion der Kurse von «Frei von Tabak» für Ärztinnen und Ärzte.

Eine Befragung bei 11 Zentren hat gezeigt, dass die allermeisten um die Nachbetreuung der Patientinnen und Patienten besorgt sind. Von 11 Rauchstoppberatungsstellen weisen 9 ihre Patientinnen und Patienten nach Spitalaustritt zur weiteren Unterstützung in der Tabakentwöhnung weiter. An erster Stelle wird die Hausärztin bzw. der Hausarzt genannt. An zweiter Stelle folgt der Verweis auf das interne Betreuungsangebot, das auch ambulant aufgesucht werden kann. Drei Zentren weisen an die Rauchstopplinie zur Nachbetreuung weiter. Die Verantwortlichen der Rauchstoppberatungsstellen übernehmen in Spitälern meist auch die Schulung des Personals (Pflegefachpersonen und Ärzteschaft).

Die im Rahmen des Projekts durchgeführte Studie zum Aufbau von spitalbasierten Rauchstoppberatungsstellen lässt folgende Schlussfolgerungen für einen erfolgreichen Aufbau einer spitalbasierten Rauchstoppberatungsstelle zu: Die Zustimmung zum Projekt muss sowohl von Seiten der Spitaldirektion als auch der Medizinischen- und der Pflegeleitung erfolgen. Das Beratungsangebot muss auch für Mitarbeitende des Betriebs zur Verfügung stehen. Die Information und Fortbildung des Pflegepersonals muss kontinuierlich erfolgen. Die Nachbetreuung von Patientinnen und Patienten muss organisiert sein. Die Finanzierung ist eine Knacknuss.